

„O Gott, der Du Deinen heiligen Bekenner Paschalis mit einer wunderbaren Liebe zu den heiligen Geheimnissen Deines Leibes und Blutes geziert hast, verleihe gnädig, daß auch wir dieselbe geistige Erquickung, die er aus diesem göttlichen Mahle erhalten hat, zu empfangen gewürdigt werden“.

Auf einer Reise nach Paris, die er im Gehorsam zu machen hatte, erlitt er um des Glaubens willen schwere Misshandlung; seine Schulter blieb gelähmt. In schwerem Leiden pflegte er zu sagen: „Alles ist gut, was von Gott kommt; Jesus, meine Liebe, ist gekreuzigt worden“. Nie bemerkte man an ihm etwas Schwerwüthiges; sein Gemüth war voll Frieden und Glück, seine Rede froh. Sein Wahlspruch ist voll Weisheit; er lautet: „Gegen Gott will ich haben das Herz eines Kindes, gegen den Nächsten das Herz einer Mutter, gegen mich selbst das Herz eines Richters“. Paul V. und Alexander VIII. haben seine Verehrung in der Kirche gestattet; der heilige Vater Papst Leo XIII. hat ihn dann, wie erwähnt wurde, am 28. November 1897 zum Patron der eucharistischen Versammlungen und Vereine erklärt. Auf Abbildungen hat der heilige Paschalis Baylon den Kelch mit der darüber schwebenden heiligen Hostie als Abzeichen. Ein Gemälde von Domenichino stellt ihn dar, wie er vor dem heiligsten Sacramente betet.

Nachträge.

a) Aus der Literatur für die Dilettantenbühne.¹⁾

b) Verschiedenes.

Von Johann Langthaler, reg. Chorherr und Stiftshofmeister in St. Florian (Oberösterreich).
(Nachdruck verboten.)

a) Aus der Theatelliteratur.

Aus den Sammlungen von Otto Manz in Straubing sind folgende, zum großen Theile gemischte Rollen erfordernde Lustspiele nachzutragen:

a) **Jugend- und Schultheater** von Wilhelm Kammerer:

4. Bändchen:

1. **Dornröschen** behandelt das bekannte Märchen. Acht männliche und acht weibliche Rollen. Sechs Aufzüge. Scenerie: Felsengebirge, Königsaal, Schloßhof, Wirtszimmer.

2. **Der goldene Fuchs**. Lustspiel in drei Aufzügen. (Nach einer alten Sage.) Scenerie: Wohnzimmer, Brücke in Regensburg, Wald. Drei männliche und zwei weibliche Rollen. Die Tendenz liegt im Schlussvers: „So sucht der Mensch gar oft sein Glück in der Ferne, wär' ihm so nah gelegen in der Heimat“.

3. **Der Rattenänger von Hameln**. Nach der bekannten deutschen Sage bearbeitet. Lustspiel in vier Aufzügen. Fünf männliche und drei weibliche Rollen nebst Volk. Scenerie: Marktplatz und Rathsstube. Tendenz: Halte dein gegebenes Wort, sonst wirst du es zu bereuen haben.

1) Siehe „Quartalschrift“, Jahrg. 1899, 3. Heft, S. 600.

4. **Die Krebse.** Lustspiel in drei Aufzügen nach der gleichnamigen Erzählung von Chr. v. Schmid. Zwei männliche und vier weibliche Rollen. Scenerie: Zimmer. Tendenz: Lüge nie. Zu viel französische Brocken.

5. Bändchen:

1. **Das Testament.** Lustspiel in vier Aufzügen. Fünf männliche und eine weibliche Rolle. Scenerie: Ein Zimmer und eine Zechstube. Zeigt, wie ein Geizhals von seinem Väster bekehrt wurde. Recht gut und launig geschrieben.

2. **Rübezahl.** Lustspiel in vier Aufzügen. Fünf männliche und eine weibliche Rolle. Scenerie: Vermöchte Stube, Felsengebirge und reiches Zimmer. Tendenz: „Vertrau auf Gott, er hilft in Not“. Sehr gut und lehrreich.

3. **Die theuere Ziehe.** Lustspiel in zwei Aufzügen. Fünf männliche Rollen. Scenerie: Wirtsstube und Gerichtsstube. Tendenz: „Falscher Handel, unrecht Gut — Nie dem Menschen frommen thut“. Ausführbar für Größere.

Das Bändchen als Lecture empfehlenswert für Jugend über zwölf Jahre.

6. Bändchen:

1. **Der Better.** Scherz in drei Aufzügen. Drei männliche und drei weibliche Rollen. Scenerie: Kinderzimmer, Park und Speisezimmer. Ein ziemlich harmloser Scherz, wie drei Geschwister ihren Better zum Besten halten wollen, während schließlich sie selber die Gefoppten sind.

2. **Das Zauberhorn.** Märchen in drei Aufzügen. 13 männliche und zwei weibliche Rollen. Ein Ausstattungsstück mit Zwergen und Berggeistern. Kostüm etwas kostspielig. Scenerie: Dunkle Höhle, freier Platz mit Feldkreuz, ärmliches Zimmer. Tendenz: Geschwisterliebe.

Spannend und lehrreich geschrieben. Empfehlenswert.

7. Bändchen:

Das Kirchweihfest. Scherz in zwei Aufzügen. Vier männliche, vier weibliche Personen und Stadtfinder. Scenerie: Wohnzimmer des Professors und Bauernstube. Ein launiges Stück voll interessanten Verwicklungen.

Ein Professor will mit seiner Familie am Kirchweihfeste seinen Bruder, einen Bauern, besuchen. Alles freut sich aufs gute Essen beim Bauern, doch der Brief gieng verloren, und so finden sie bei ihrer Ankunft das leere Haus, da der Bauer anderswo eingeladen war. Schließlich löst sich wieder alles gut auf.

Etwas unpassend ist es für die Jugend, wie der Professor und sein Freund auf ihre früheren Studentenstücklein anspielen, besonders auf die verschiedenen Räusche.

8. Bändchen:

1. **Geschwisterliebe.** Ein Weihnachtsmärchen in drei Aufzügen. Drei Brüder, zwei Bergmännchen, eine Fee. Scenerie: Wald und Zimmer.

Ein recht nettes, ansprechendes Stück. Der Inhalt liegt schon im Titel: Zwei Brüder weisen alle kostbarkeiten zurück, die ihnen von Bergmännchen geboten werden; ihr ganzes Sinnen geht nur darnach, dass ihr franker, Lahmer Bruder wieder gesund wird. Ihre Bitte wird auch erhört. Ein gutes Stück für alle Altersstufen.

2. **Gestörtes Stilleben.** Scherz in zwei Aufzügen. Drei männliche und fünf weibliche Personen. Scenerie: Zwei Zimmer.

Dieses Stück kann ich deshalb nicht empfehlen, da darin eine Mutter vorkommt, die ihre Kinder total verzieht, während sie eines derjelben, welches fränklich ist, nicht leiden mag.

9. Bändchen:

Nothkäppchen. Märchen in drei Aufzügen. 35 S. Drei männliche und drei weibliche Rollen. Scenerie: Wald, schönes Zimmer.

Ein interessantes Märchen, welches lehrt, dass nur treue Haltung der göttlichen Gebote den Menschen glücklich macht.

Die Hauptperson muss eine gute Sängerin sein, sonst lässt sich das Stück auch von größeren Schulkindern leicht aufführen, nur wird dasselbe nie

einen ganz durchschlagenden Effect hervorbringen können, weil es immer unmöglich bleiben wird, die Hauptperson mittelst des rothen Käppchens unsichtbar zu machen, wie es im Märchen geschieht, sondern man nur referierend dieses andeuten kann.

Die einzige Tochter der reichen Witwe Moneta wird geraubt. Eine arme, brave Waldfrau kommt zu den Räubern; sie hat ein rothes Käppchen, mit dem sie sich unsichtbar macht, belauscht die Räuber und nimmt ihnen das Kind, das sie nun fromm und gottesfürchtig in ihrer Hütte, wie ihr eigenes Kind erzieht. Als es mit ihr zum Sterben kommt, erzählt sie ihrer Zieh Tochter, wie sie zu ihr gekommen, gibt ihr gute Lehren, sagt ihr, daß sie vornehmer und reicher Abkunft sein müsse, wie ihre Kleider, die sie als Kind angehabt und ein goldenes, diamantenbesetztes Kreuzlein an ihrem Halse angezeigt, das sie sorgfältig aufgehoben, und daß sie nun ihre Eltern suchen solle — und vermacht ihr zuletzt ihr rothes Zauberkäppchen. Während nun die alte Waldfrau einschlummert, belauscht die Zieh Tochter mit dem rothen Käppchen auf dem Haupte zwei Räuber, die sich über einen der Gräfin Moneta gestohlenen kostbaren Schmuck zanken, nimmt ihnen diesen Schmuck, zeigt ihn freudig der sterbenden Zieh Mutter, die sie noch auf eine harte Probe stellt und dann segnet — und geht dann mit dem Zauberkäppchen auf dem Haupte unsichtbar in das Schloß der Gräfin Moneta, um ihr den Schmuck zu bringen — diese erkennt in dem Mädchen die geraubte Tochter — freudiges Wiedersehen. Wie dann die wiedergefundene Grafentochter zum Grabe ihrer Zieh Mutter geht, findet sie in der Nähe derselben die beiden Räuber, die aufs Neue zum Stehlen des kostbaren Schmuckes aus dem Schloß sich verabreden — und da diese das Mädchen nach Abnahme des Käppchens bemerken, erst morden wollen — dann aber, ihr frommes Gebet am Grabe der Mutter hörend, erschüttert in sich gehen und sich bekehren.

Durch das Unsichtbarmachen kommen manche drollige Scenen vor, die sich aber leider auf der Bühne nicht ganz wiedergeben lassen.

10. Bändchen:

1. **Gehorsam über Alles.** Lustspiel in drei Aufzügen. 32 S. Fünf männliche Rollen. Leicht aufführbar, aber als Lustspiel etwas zu matt und trocken.

Herr Murmel, ein eignesinniger, rechthaberischer Hagestolz beschränkten Geistes, der immer als Leibspruch das Wort im Munde führt: „Gehorsam über Alles“, will seinen lebenslustigen, freisinnigen Mündel Anton abisolut zu einem Kaufmann machen, wozu dieser durchaus keine Lust hat, und sich deshalb mit dem findigen Diener seines Vormundes gegen diesen zur Vereitlung dieses Planes verbindet, was ihm auch gelingt, so zwar, daß er zuletzt nach seinem Willen und mit Einstimmung des Vormundes ein Bauer wird.

Scenerie: Zimmer, Kramladen.

2. **Er ist verrückt.** Lustspiel in drei Aufzügen. 36 S. Kl. 8°. Sechs männliche Rollen. Scenerie: Maler-Atelier, Zimmer.

Ein bei guter, flotter Darstellung interessantes und empfehlenswertes Stück. Lorenz Harter, ein reicher, kinderloser Gutsbesitzer, hat seinen lebenslustigen, heiteren Neffen Marcus Grün, so sehr er ihn auch als Kind geliebt hatte, dennoch endlich verstoßen, weil derselbe nicht nach seinem Willen Landwirt, sondern Maler werden wollte und ward. Marcus hat einen ihm ganz gleichsehenden Jugendfreund, Ernst Felder, der ein tüchtiger Landwirt ist, aber als Gutsverwalter unverdienterweise überall Pech hatte, und endlich dienst- und brotlos seinen Jugendfreund, den Mäler Marcus, in seinem Atelier nach Jahren wieder auffucht, um von ihm vor seiner Abreise in die Fremde auf immer Abschied zu nehmen. Marcus kommt nun auf den witzigen und gutgemeinten Einfall, seinen ihm gleichsehenden, unglücklichen Freund für sich selbst bei seinem Onkel unterzubieben, auf welchen Plan auch endlich Felder eingeht. Der Onkel nimmt diesen auch wirklich als seinen längst vermissten Neffen Marcus gütig auf — aber leider gelingt es dem ernsten Felder nur schlecht, sich in die Rolle des heiteren Marcus zu finden — er macht einen „Plutzer“ nach dem andern —

und wird endlich sogar wegen seiner drolligen Dummheiten für verrückt angesehen und mitleidig vom Onkel zur Heilung in eine Irrenanstalt abgegeben. Von dort aus klagt er nun brieflich dem Maler Marcus sein Missgeschick und dieser säumt nun nicht länger, sich als den eigentlichen Neffen dem Onkel Gutsbesitzer vorzustellen, die ganze Sache aufzuklären und ihn um Verzeihung zu bitten. Versöhni nimmt ihn der Onkel gütig auf, setzt ihn als seinen Erben ein, und der befreite Felder wird nun der Gutsverwalter des Malers.

11. Bändchen:

1. **Bruder Unsin.** Scherz in zwei Aufzügen. 42 S. Kl. 8°. Vier männliche Rollen. Scenerie: Ein einfaches und ein besseres Zimmer.

Ein spaßhaftes Stück, das, gut auswendig gelernt und frisch und flott gespielt, die Zuschauer erheitern und ihnen eine amüsante Fasnachtstunde bereiten wird.

Peter Unsin, ein aus einem armen Bäckerjungen durch Fleiß und Sparsamkeit nach und nach zu einem reichen, wunderlichen Privatier emporgestiegenes Glückskind, ärgert sich fortwährend über seinen Namen „Unsin“ und kommt vollends in wütende Raserei, wenn er denselben gar mit zwei „n“ geschrieben findet oder auch nur das Wort „Unsinn“ hört, führt aber nichtsdestoweniger selbst das Wort „Unsinn“ oft im Mund, besonders, wenn er seinem flotten, auf seinen Namen stolzen Bruder Christian Unsin, einem Maler und leichtfertiger Lebemann, Geld vorstrecken soll, oder sein schlauer, leichtfertiger, lebenslustiger Diener Damian Adler eine Dummheit begeht; ärgert sich aber auch höchstlich darüber, dass seine Schwester, sich ihres Namens schägend, einen nichts habenden Rosenkranz geheiratet und sich nun über den Namen und das Hagestolzleben des Bruders lustig macht. Voll Ärger darüber, dass er seines Namens wegen in seinem kleinen Wohnorte so vielen Neckereien und Spötttereien ausgesetzt ist, entschließt sich endlich der ehrsame, sparsame und reiche Rentner Peter Unsin in die Fremde zu reisen, in welchem Beschlusse ihn sein pfiffiger, lebenslustiger Diener Damian Adler möglichst bestärkt und, um ungenierter zu sein und doch alle Briefe etc. zu bekommen, nimmt Peter den Namen seines Dieners Adler an, während dieser sich Unsin nennt. Sie kommen so nach Wien; hier aber führt nun Damian Unsin auf Kosten seines Herrn ein so lockeres Leben und macht so viele Schulden, dass endlich die Polizei nach ihm fahndet — und nun wäre bald der wahre Peter Unsin eingesperrt worden, und zwar gerade in dem Augenblicke, wo er abreisen wollte, um die ihm zugefallene Erbschaft eines reichen verstorbenen Onkels anzutreten. Durch das reiche Erbe kommt der Name Unsin wieder zu Ehren und Bedeutung. Bruder Maler trifft nach langem Suchen in Wien endlich Peter Unsin, beide bezahlen die Schulden des lockeren, sonst treuen Dieners, und so löst sich aller Unsin bei den Unsin zuletzt auf in Glück und Freude.

2. **Der Holzhacker.** Märchen in einem Aufzuge. 8 S. Kl. 8°. Drei männliche Rollen. Schauplatz: Wald.

Ein gereimtes Declamationsstück, welches zeigt, dass man mit seinem Lohn zufrieden sein und Gottes Wege nicht tadeln soll.

Der arme Holzhacker Peter ist mit seinem harten Schicksale unzufrieden, beneidet die Reichen und wünscht sich Reichtum. Da erscheint ein Engel, gibt ihm Wunschesgewalt, und sogleich begehrte der Holzhacker, dass alles, was er berühre, zu Gold werden möge. Der thörichte Wunsch wird gewährt und nun wäre Peter bei allem Golde bald verhungert und verdurstet. Da kommt auf sein Verlangen wieder der Engel, befreit den Peter vom Zauber, segnet ihn — und Peter ist fortan mit seinem Losse zufrieden.

b) **Jugend- und Schultheater** von dem Verfasser des „Uhrenhändler vom Schwarzwalde“.

1. Bändchen. 146 S. Kl. 8°. Cart. M. 1·20 = K 1·44:

1. **Der Hermeskopf.** Lustspiel in zwei Aufzügen. 22 S. Sechs männliche und eine weibliche Rolle. — Recht ergötzlich und auch mit geringen Apparate von Schulkindern aufführbar.

Baron Fels, ein enthusiastischer Freund alter Münzen, wird während seiner Abwesenheit copiert durch seinen vorwitzigen und schalkhaften Diener; dieser aber, als Baron sich gerierend, kommt in die späfigsten Situationen und wird, während er andere narrt, selbst von einem Handelsjuden mit einem falschen Hermeskopfe genarri. Als Schauspiel dient ein nettes Wohnzimmer.

2. **Das blaue Wunder.** Posse in einem Aufzuge. 8 S. Fünf männliche Rollen. Scenerie: Ein freier Platz.

Eine gereimte, lustige, kurze und nicht gar schwer aufführbare Posse, die gut als Nachspiel zu einem längeren Faschingsspiel dienen kann. — Ein verschmitzter Quacksalber sucht vergebens einen über die theueren Zeiten sein Herz ausschüttenden Bauern um einige Gulden leichter zu machen, überredet dann aber einen dummen, eitlen Bauernbüben, ihm all' sein Geld dafür zu geben, dass er ihm durch eine Wundersalbe die abnorme und enorme Nase kleiner, normal und schön mache. Während nun der dumme Töpel das ihm vom Doctor in einer Büchse übergebene Wunderpulver hoffnungsvoll ins Gesicht sich bläst und zum Gelächter seiner Kameraden davon über und über blau wird, hat sich der Wunderdoctor mit dem Gelde längst über alle Berge gemacht.

Tendenz: Auch manche gescheit sein wollende Leute lassen sich nur zu oft blaue Wunder vormachen.

2. **Bändchen.** 140 S. Kl. 8°.

1. **Der Nachtwächter.** Lustspiel in vier Aufzügen. 32 S. Sieben männliche und zwei weibliche Rollen. — Ein recht drolliges, interessantes Lustspiel, in welchem in ergötzlicher Weise die Paschawirtschaft eines anmaßenden, despotischen Bürgermeisters eines Landstädtchens, die Grosssprecherei und Oppositionslust seiner Räthe in seiner Abwesenheit und deren slavisch Kriecherei, wenn er gegenwärtig ist, zur Darstellung kommt, zugleich aber auch berichtet wird, wie sich der gesprengte Herr Bürgermeister vor seiner besseren Chehälste fürchtet, und um freier zur Nachtzeit kneipen zu können, selbst zeitweilig den Nachtwächterdienst übernimmt, wobei er aber, ohne sie zu kennen, sie des Diebstahles und der Mordbrennerei re. verdächtig, einsperren lässt, worauf die drollige Geschichte sich endlich aufklärt. — Zur Scenerie wird erforderlich: Eine Rathsstube, ein besseres Zimmer, Stadtplatz.

2. **Der Bärenwirt.** Lustspiel in zwei Aufzügen. 30 S. Vier männliche und eine weibliche Rolle. Scenerie: Freier Platz, Wirtsstube.

Ein amüsantes, gereimtes Lustspiel für reifere Spieler.

Inhalt: Dem strammen Bärenwirt hat sein Sohn zu wenig Anstand, Zucht und Courage; drum soll er Soldat werden, um Manieren zu lernen. Das gefällt aber weder dem Fritz, noch seiner zärtlich besorgten Mutter. Um den Vater umzustimmen, wird so eine Art Verschwörung angezettelt: Zwei Musikanter verkleiden sich als hohe Militärs, kommen zum Bärenwirt und wollen mit Gewalt den Fritz assentieren. Dabei zeigen sie sich als wahre Ideale von Impertinenz und Grobheit, so dass der Herr Wirt den Respect vor dem Soldatenstande ganz verliert und nun sogar tief in den Geldsack greift, um Fritz loszukaufen.

3. **Bändchen:**

1. **Der Räuberhauptmann.** Ein Lustspiel in zwei Aufzügen. Sieben männliche Rollen. Als Scenerie: Ein ärmliches Stübchen und ein Amtszimmer. Fichtner hat als Schauspieler die Rolle eines Räuberhauptmannes zu spielen; seine lauten Vorübungen und Declamationen erwecken den Verdacht, er sei ein wirklicher Räuber, was mancherlei Verwirrung zur Folge hat.

2. **Das Schützenfest.** Lustspiel in drei Aufzügen. Sieben männliche Rollen. Die Handlung spielt sich ab auf der Straße und im Gefängnisse. Ein Bauer und sein Sohn besuchen das Schützenfest, angeheiratet machen sie Excess und gerathen in den Arrest.

3. **Der g'scheite Damian.** Posse in einem Aufzuge. Vier männliche Rollen. Freier Platz mit Gebüsch. Ein kleiner Schwank in Versen. Mehrere

Handwerksburschen betrügen den dummen Damian, der sich für einen „Sieben-
g'scheit“ hält, um sein Essen.

Alle drei Lustspiele sind harmlos, für größere Spieler, von besonderer
Wirkung werden sie kaum sein.

b) Verschiedenes.

Verlagswerke von Benziger & Comp. in Einsiedeln.

Vor allem machen wir auf die folgenden, sehr brauchbaren Bücher reli-
giösen Inhaltes aufmerksam:

Die katholische Jungfrau. Gebet- und Unterrichtsbuch im Geiste der
Kirche. Bearbeitet von Dr. J. Praymayer, Religionslehrer. 12°. 448 S. Geb.

Das Büchlein ist ungemein reichhaltig. Der Gebetsteil enthält vier Ab-
schnitte: Der erste handelt vom Beeten überhaupt und bringt die gebräuchlichsten
Gebete, Gebete für verschiedene Anliegen und Lebenslagen; der zweite enthält
die täglichen Gebete, fünf Messandachten, Andachtstübungen für die einzelnen
Wochentage, im dritten Abschnitte findet sich eine vortreffliche Auswahl von Gebeten
beim Empfange der heiligen Sacramente der Buße und des Altares, der vierte
ist den Festzeiten des Kirchenjahres gewidmet. Den wertvollen Schluss bilden
Ermahnungen, Lebensregeln, Belehrungen über die Standeswahl. Der Ton ist
herzlich, einfach, leicht verständlich. Das Format ist handsam.

Jesus an die Jungfrau. Unterrichts- und Gebetbuch für katholische
Jungfrauen. 12°. 384 S. Geb.

Eintheilung: Unterricht für Jungfrauen über die kirchliche Lehre vom
jungfräulichen Stande, dessen Vorbilder, Vorfüge, über die Bewahrungsmitte
der jungfräulichen Reinigkeit. Dann kommt der Gebetsteil, tägliche Gebete, für
Beicht und Communion, Andachten und drei Messandachten für die heiligen
Zeiten und zu Ehren der Heiligen, für Kranke, Verstorbene, Lieder. Das Büch-
lein ist gut, auf die Belehrungen legen wir einen besonderen Wert; wenn die
Beicht- und Communiongebete reichhaltiger wären, würden viele Jungfrauen
dantbar sein.

Wenn wir auch eine wahre Legion von Jungfraubücheln haben, werden
sich die beiden Benziger'schen doch einen Ehrenplatz darunter erobern. Die Aus-
stattung ist bei beiden eine sehr gesällige.

Bonifia oder gutgemeinte Worte an katholische Töchter von F. L. Bärne-
reither. 4. Auflage. 1898. 8°. 279 S. hübsch gebunden.

Wir haben das vortreffliche Buch schon früher empfohlen, möchten aber
auch der neuen (4.) Auflage Worte der lobenden Anerkennung mitgeben. Das
Buch hat eine edle Aufgabe: es soll Mädchen, die der Schule entwachsen sind,
die das Institut verlassen und nun in die Welt eintreten, Führer und Rath-
geber sein u. zw. nicht bloß in religiösen Angelegenheiten, sondern auch in Dingen,
die das Verhalten unter den Mitmenschen, den gesellschaftlichen Verkehr, die Er-
füllung der Berufspflichten, die Berufswahl u. s. w. betreffen. Das Buch ist sehr
gut, die Rathschläge zeigen reiche Erfahrung. Die Empfehlung des Bischofs von
Linz, der Segen, den der heilige Vater dem Werke gespendet, sind wohlverdient.

Grüaz Gott. Volks- und Landschaftsbilder aus der Schweiz von Georg
Baumberger. Illustriert von Hans Wieland. Gr. 8°. 329 S.

Sinnige Naturbeobachtung, liebe- und verständnisvolle Beobachtung und
Auffassung des Volkslebens und seiner Neuerungen, tiefe, sittliche und glaubens-
volle Weltanschauung machen das mit allem Humor gewürzte Buch für gebildete
Stände, namentlich für Studierende der höheren Classen, sehr empfehlenswert.

Das geheimnisvolle Strandgut. Nach dem Französischen von M. de
Nanteuil. Mit 80 Illustrationen. 1899. 271 S. Geb.

Zwei ihrem Charakter nach ganz verschiedene Kinder werden aus einem
Schiffbrüche gerettet und von einer edlen Familie aufgenommen. Der Knabe ist
ein unbändiger Wildfang, der allen besseren Eindrücken widersteht und in einen
immer tieferen Abgrund der Verkommenheit und Undankbarkeit gerath. Das
Mädchen ist von Anfang an die Freude und der Stolz der Zieheltern. Der